

Momentaufnahme aus dem Nobel-Escort-Services MGM in München: Warten auf den nächsten Gast. Die Jungs vertreiben sich die Zwischenzeit



# MIT STIL, NIVEAU

SEX DE LUXE — GEHT DAS? ABER JA! EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DES NOBEL-ESCORT-SERVICES **MGM** IN MÜNCHEN, DES ROLLS-ROYCE UNTER DEUTSCHLANDS ESCORT-AGENTUREN

In München steht zwar ein Hofbräuhaus, aber eigentlich kein Freudenhaus. Jedenfalls kein klassisches Bordell für Männer, die Männer mögen. Doch da in der Bayernmetropole Luxus in allen Branchen alltäglich ist, findet sich dort der Rolls-Royce unter Deutschlands Escort-Agenturen: Marcells Gesellschafterteam München, kurz MGM.

Selfmade-Man Marcel, Inhaber des Unternehmens und ehemaliger Callboy (mittlerweile nicht mehr für Gäste buchbar) ist da angekommen, wo er schon immer hinwollte: in einem 110 Quadratmeter großen, aufwendig eingerichteten Penthouse mit riesiger, einen einzigartigen Blick bietender Terrasse. Außerdem im Programm: Marmorbad aus Rosa Perilino, 1.000-Watt-Dolby-Surroundanlage, zig Antiquitäten, wie z. B. hundert Jahre alte Buddha-Skulpturen, eine gut bestückte Bar, Heimkino

und vieles mehr. Für ansprechende Lichteffekte sorgen 2,5 Kilometer Kabel im Boden. Selbst Yucca-Palmen können dem schicken Ambiente nichts anhaben. „Der Architekt war froh, dass er sich mit wertvollen Materialien wie Mahagoni und Messing austoben konnte. Ich wollte keinen Stricherladen, sondern den Gästen das bieten, was sie in teuren Hotels bekommen“, so der stolze Besitzer.

Marcel hat die Wohnung gekauft – aber er lebt hier nicht. Das Etablissement dient als Basis seines Gesellschafter-Services. Gut betuchte Geschäftsleute aus aller Welt verbringen hier ihre Dates mit dem Escort ihrer Wahl. Einst, in den 90er-Jahren, war das noch anders: Damals hielten sich Jungs wie Gäste gleichzeitig in dem Penthouse auf. „Eines Tages sind sich bei uns ein Angestellter und sein Chef zufällig über den



Englisch müssen die Jungs natürlich sprechen. Die zahlreichen internationalen Gäste erwarten außer einem hübschen Body zumindest einen Small Talk

# UND KONDOM

Weg gelaufen. Das war ein bisschen peinlich. Außerdem könnte man all die Jungs gar nicht hier unterbringen. Wir wollen ja keinen Männerpuff wie in Thailand“, sagt der gebräunte, durchtrainierte Escort-Boss.

Normalerweise nimmt Marcel hier die Bestellungen der Kunden telefonisch entgegen und schickt diesen auf Anfrage eine Mappe mit den Fotos seiner Escorts. 27 Jungs zwischen 18 und 29 Jahren stehen im Dienst von MGM, vom legeren Boy-next-Door bis zum durchtrainierten Macho. „Schwanz-raus-und-fertig-Nummern gibt es bei uns nicht. Das günstigste Date dauert zwei Stunden – für die Leute, die nur Sex wollen. Die nächste Stufe ist das Nachtdate, da kann der Klient mit einem der Jungen schön essen gehen. Ein 24-Stunden- bzw. Wochenend-Date ist natürlich wesentlich teurer – dann fährt ein Businessmann von außerhalb mal mit einem Jungen zum Starnberger See, wenn er ihn mag. Und es gibt sogar Kunden, die einen Jungen mit in den Urlaub nehmen. Acht Tage Frankreich sind keine Seltenheit.“

Marcel spricht offen über die Optionen, die er sowohl seinen Gästen als auch seinen Jungs bietet. Nur nicht über Preise. „Wir sind eben ein sehr diskretes Etablissement“, sagt er grinsend – und macht dabei in seinem weißen Tank-Top zwar eine gute, aber wenig geschäftsmännli-

sche Figur. Der Eindruck täuscht, denn der Mann hat alles erreicht, was er wollte. Schon zu Schulzeiten hatte sich der Autofreak vorgenommen, nicht erst im Rentenalter einen Porsche zu fahren. Doch während seiner Lehre zum Werbekaufmann musste er feststellen, dass er sich mit einem durchschnittlichen Gehalt leider keinen eigenen Nobel-Fuhrpark leisten konnte. „Ich habe dann eben abends als Callboy gearbeitet. Schließlich ging ich nach München, habe meinen Freund kennen gelernt – und der hat mitgemacht. Irgendwann waren wir zu viert und haben das Apartment hier unter dem Penthouse in Beschlag genommen.“

Sein Vorbild damals wie heute: die prominente Wirtschaftswunderhure Rosemarie Nitribitt, die stilvoll im Mercedes-Cabrio anschaffen ging. „Wegen ihr kaufte ich mir meinen ersten offenen Porsche – ich habe es dann in München so gemacht wie sie in Frankfurt.“ (Nitribitt war eine Frankfurter Edel-Prostituierte, die 1957 erwürgt in ihrer Wohnung aufgefunden wurde. Der Mordfall ist bis heute nicht aufgeklärt. Einflussreiche Personen zählten zu ihren Stammkunden. Sie beherrschte mehrere Sprachen, verdiente angeblich bis zu 100.000 DM jährlich – in den 50er-Jahren eine ganze Menge Geld. Ein schwarzer Mercedes 190 SL mit roten Ledersitzen war ihr Markenzeichen.)



Bei den High-Class-Boys kommt es schon mal vor, dass sich ein Gast verliebt. Drei dieser Fälle sind im Hause MGM bekannt

Dass ein solches Unternehmen in einer konservativen Stadt wie München möglich ist, scheint erstaunlich. Marcel gibt zu, dass es am Anfang schwierig war – doch Connections waren behilflich. „Einige haben probiert, uns anzupissen – aber man hat dann ein Agreement getroffen, mit dem alle Seiten zufrieden waren.“ Klar, dass Marcel nicht nur hohe Ansprüche an sein Etablissement, sondern auch an die Jungs stellt. Sein Vorbild, die Nitribitt, hielt sich ja auch an die Etikette. „Ich muss mir die Jungs, die sich bewerben, schon sehr genau anschauen“, sagt er über seine Mitarbeiter. „Bringen die Qualitäten wie Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit mit? Wer hier bescheißt, der klaut vielleicht auch bei einem Gast. Und dann haben wir alle ein Problem.“

Aber ist Ehrlichkeit denn alles? Geht es denn nicht um ganz andere Tatsachen? Was die Bestückung der Jungs betrifft, setzt Marcel zwar kein Lineal an – aber fragen muss er schon. Der Kunde soll ja auch diese Informationen abrufen können. Wichtiger aber ist die Gesellschaftsfähigkeit der Escorts. „Englisch müssen die Jungs natürlich sprechen. Die vielen ausländischen Gäste erwarten zumindest einen Small Talk und nicht nur einen hübschen Body. Genau wie korrekte Orthografie und Aussprache. Gebrochenes Deutsch geht bei mir nicht. Viele unserer Jungs sind Studenten – und da ist das Niveau sowieso schon höher als beim Durchschnitt. Einen gebildeten Jungen bekommt der Kunde auf der Straße bestimmt nicht!“ Straßenjungs müssen bei Marcel also draußen bleiben. Er hat auch kein Problem, das zu sagen. „Die Jungs müssen bei mir alle auf Männer stehen. Auf dem Straßenstrich findest du ja oft Heteros, die es dir schnell für 30 Euro besorgen. Für meine Gäste fände ich das eine Zumutung.“

Und wenn ein Gast einem Escort mal 100 Euro für unsafes Sex bietet? „Dann müsste der Junge sich verabschieden. Es gibt natürlich Leute, die fragen, ob man das bare machen kann – oder in den Mund spritzen. Das ist für mich absolut tabu.“

Bei den High-Class-Boys kommt es auch schon mal vor, dass sich ein Gast verliebt. Drei dieser Fälle sind Marcel bekannt. „Nur einmal war

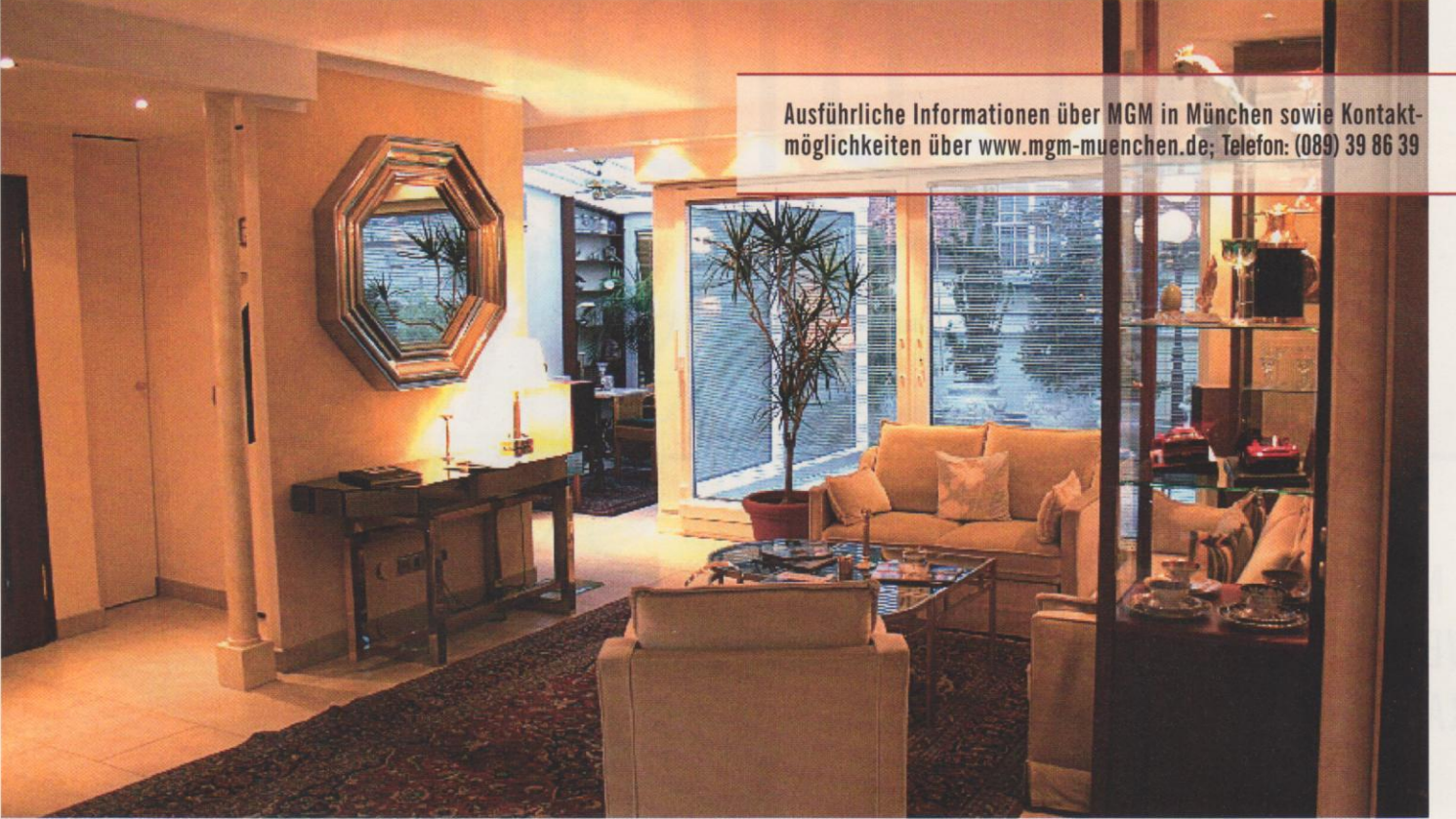
der Junge selbst dran schuld. Er hatte dem Gast Versprechungen gemacht, weil er sich weitere Dates erhoffte. Die anderen beiden Male aber haben sich die Jungs korrekt verhalten. Da ist der Gast dann zu mir gekommen und hat an der Bar geheult. Ich habe ihm sehr dezent erklärt, dass der Junge ihm keinerlei Hinweise gegeben hat. Nett sein gehört halt zu seinem Job.“

Negative Erfahrungen werden in Kauf genommen, kommen aber eher selten vor. „Einige Araber haben ein furchtbares Auftreten, kommandieren die Jungs rum, werfen die Handtücher überallhin. Dann sieht das Penthouse aus wie ein Schlachtfeld.“ Aber auch deutsche Gäste haben sich schon gründlich danebenbenommen. Beispielsweise, als einmal ein Junge fix und fertig von einem Date zurückkehrte. Ein Mann hatte sich nicht nur die Kosten, sondern auch den Boy mit zwei Arbeitskollegen geteilt ... Andere Kunden sind regelrecht schüchtern und trauen sich nicht, am Telefon ihre Wünsche zu formulieren. „Die projizieren all ihre geheimen Leidenschaften in den Jungen, den sie nur vom Foto kennen – und dann wird das Date manchmal ein bisschen problematisch. Oft sind das Ältere, die noch mit ihrem Schwulsein Probleme haben, weil das früher verboten war.“

Nur eines haben fast alle Gäste gemein: Gut betucht scheint jeder von ihnen. Doch auch hier gibt es Ausnahmen, wie den Rentner, der Marcel anvertraute, dass er lange gespart habe, um sich einmal einen Jungen aus dem Hause MGM leisten zu können. Er wollte halt keinen Straßenstricher – auch aus Angst, eventuell ausgeraubt zu werden.

Doch auch am Geschäft mit hübschen Jungs geht die Finanzkrise nicht spurlos vorüber: Zurzeit sorgt nicht nur die Wirtschaftsflaute, sondern auch die Billigkonkurrenz aus dem Internet für finanzielle Einbußen. Trotzdem kann sich Marcel über das nach wie vor brummende Geschäft nicht beklagen. Wie lange er den Job noch machen will, weiß er allerdings nicht. Denn eigentlich, so sagt er, wollte er ja nur sein Traumauto. Jetzt hat er sich halt noch ein paar Träume darüber hinaus erfüllt.

Michael Prenner



Ausführliche Informationen über MGM in München sowie Kontaktmöglichkeiten über [www.mgm-muenchen.de](http://www.mgm-muenchen.de); Telefon: (089) 39 86 39

# FELIX, EIN NOBEL-ESCORT, ERZÄHLT

## **Felix, du bist 19, studierst BWL. Wie bist du zu dem Job bei MGM gekommen?**

Zunächst habe ich es auf eigene Faust im Internet probiert. Das war nicht so erfolgreich, die Anfragen waren niveaulos. Dann habe ich mir Agenturen angesehen – und MGM war die einzige, die für mich in Frage kam.

## **Warum ist es bei MGM anspruchsvoller als woanders?**

Es läuft halt nicht nur auf die Sexschiene hinaus. Man kann auch schön essen gehen oder zusammen verreisen. Auf keinen Fall würde ich mich für eine Viertelstunde Sex in einem abgewohnten Hotel hergeben.

## **Du bist also sehr populär?**

Es kommt nicht auf die Quantität an, sondern vor allem auf die Qualität. Ein Wochenendausflug ist ja normalerweise erst die Folge eines kürzeren Dates, also wenn der Gast mich schon kennt. Was soll der denn mit einem noch so hübschen Jungen, wenn er sich mit dem nicht unterhalten kann?

## **Um was kreisen die Gespräche?**

Da findet man auf jeden Fall eine gemeinsame Komponente. Gerade wenn sich jemand wie ich für Wirtschaft interessiert.

## **In welchem Alter sind die Kunden?**

Zu Beginn dachte ich, dass die eher älter wären – aber da sind durchaus auch welche mittleren Alters dabei, so ab 35.

## **Und kommen auch Verheiratete?**

Ja. Die sagen das dann meistens auch.

## **War mal einer in dich verliebt?**

Mit Sätzen wie „Ich liebe dich“ wird da sehr einfach umgegangen. Das ist auch nicht 100 Prozent ernst gemeint. Ich möchte keine falschen Hoffnungen aufkommen lassen und mir auch nichts schenken lassen.

## **Machst du auch aktuelle Sex-Trends mit, wie z. B. den Sneaker/Skater-Fetisch?**

Ich laufe zwar nicht immer so rum, aber ich finde es persönlich sehr interessant.

## **Auch die Sneakers vors Gesicht und kräftig durchatmen?**

Auch das.

## **Muss der Escort eigentlich immer kommen? Will der Kunde das sehen?**

Nein, gar nicht. Darauf kommt es nicht an. Wenn ich den Gast anal befriedige, kann ja der Gast kommen. Wenn mir gerade danach ist, tu ich das auch. Aber es besteht kein Zwang.

## **Hast du privat überhaupt noch Lust auf Sex?**

Ja. Ich habe ja nicht jeden Tag ein Sex-Date. Es kommt nur bei 30 bis 40 Prozent der Treffen zu richtigem Geschlechtsverkehr.

## **Aber dass man sich auszieht und ein bisschen begrabscht, wird ja wohl vorkommen?**

Das ja. Aber es fällt für mich nicht so direkt in den Bereich „Sex“.

## **Gibt es Konkurrenz unter den Escorts?**

Weil das kein Bordell ist, wo man den ganzen Abend aufeinanderhockt, kenne ich keinen einzigen der anderen Jungs. Höchstens vom Foto oder dem Namen nach.

## **Weiß dein Umfeld von dieser Tätigkeit?**

Man muss ja nicht alles an sein Umfeld herantragen. Ich halte es nicht für notwendig. Das würde mir nichts bringen – und den anderen auch nicht.

## **Kannst du dir inzwischen besondere Wünsche wegen des Jobs erfüllen?**

Ich habe mich mit dem Thema Wasser-Ski angefreundet, und ich mache gerne mal eine kleine Reise.

Interview: mip